

Selbstmord. — In Cumberland, Md. hat sich Wm. Van Buskirk, ein ausgezeichneter Advokat, wegen Familienunannehmlichkeiten das Leben genommen. Er war früher ein hervorragendes Mitglied des Delegatenhauses von Maryland, und später unter Gov. Thomas Staatssekretär. Er hinterließ zwei Brieffe, worin er meldet, daß er wohlüberlegt Selbstmord begehe und einige Stunden vorher schon einen verfehlten Versuch zu seiner Vernichtung gemacht habe. Zum Schlusse drückte er die Hoffnung aus, daß Prediger und Zeitungsschreiber seinem Namen erlauben werden, stillschweigend in Vergessenheit zu geraten.

Die Fortifikationen an der ganzen atlantischen Küste hin, werden in Vertheidigungsstand gesetzt. Die Kanonen des Forts Monroe bei Norfolk, unter denen sich viele 42pfündiger befinden, sind 300 an Zahl und bilden mit den Geschützen des nicht weit davon entfernt liegenden Forts Calhoun eine Batterie, die jedem Angriff der stärksten Flotte gewachsen ist.

Kindeskind. — Lieutenant B. von der Ver. St. Armee wurde in Paducah, Kentucky, arretirt und unter \$2000 Bürgschaft gestellt, weil er ein neugeborenes Kind ermordet haben soll. Er lebte mit einem Frauenzimmer, das er für seine Gattin ausgab, in einem dortigen Hotel. Sie kam in der Nacht nieder, und der Lieutenant warf das Kind in den Strom. Er behauptet, es sei todt geboren gewesen, aber andere Leute wollen es haben schreien hören.

New York, 14. Juni. — Mary West, ein sehr hübsches, bescheiden aussehendes 17jähriges Mädchen, kam Mittwoch in's untere Polizeiamt und klagte, daß Wm. Murrell von Little Falls, N. Y., der in seiner Gegend eine sehr respectable Rolle spielt, verheirathet und Familienvater ist, sie verführt und gewaltsam gefhändelt habe. Nach ihrer Aussage kam sie als 10-jähriges Mädchen mit ihren Eltern von Liverpool hierher. Der Vater starb bald und man brachte sie in das Haus of Refuge, wo sie bis zum 16ten Jahre blieb und dann an Wm. Murrell von N. Y., überbunden wurde. Vor etwa zwei Monaten fuhr er in Abwesenheit seiner Frau mit ihr aus und zwang sie im Walde, sich seinem schändlichen Verlangen zu ergeben. Dieses Verhältniß dauerte seitdem fort u. er drohte ihr, sie in das Haus of Refuge zurückzuschicken, wenn sie je etwas verத்தை. Sie entließ von ihm und kam hierher mit dem Entschlusse, ihn zur gerechten Strafe zu ziehen.

Raub. — Das Haus des Predigers D. Bellamy, 5. Stanton St., wurde in der Mittwochnacht mit falschen Schlüsseln geöffnet und um eine Quantität silberner Köpfe beraubt. — Dasselbe geschah in dem Hause des Predigers M. Pound, No. 50, 4te Strafe.

Ein Indianerkrieg wüthet jetzt an der ganzen Linie des Rio Grande, von seiner Mündung bis zu seinen Quellen. Im Süden verheeren die Comanches das Land von Matamoras bis zum Paffo del Norte; darüber hinaus dehnen die Apaches und Kioways ihre Verheerungen bis Albuquerque aus, und oberhalb diesen suchen die Yuta-Indianer das ganze Thal des Zaos mit Nord und Brand heim. — Der Krieg mit diesen Indianerstämmen wird wahrscheinlich für die mexikanischen Ansiedlungen immer bedenklicher werden, bis die Ver. Staaten den Indianern einem Zügel anlegen. — Die Schwachen Anfehlungen von Chihuahua und Santa Fe werden schwerlich im Stande sein, die schrecklichen Ueberfälle dieser Wilden, welche von ihren indianischen Verbündeten aus Arkanfas und Missouri unterstützt sind, und selbst gegen die besten Truppen der Ver. Staaten erfolgreich kämpfen, abzuweisen. Es ist in der That gar nicht unwahrscheinlich, daß die ganzen Provinzen von Chihuahua und Santa Fe im Laufe von 5 bis 10 Jahren in den Besitz dieser Indianerstämme geraten werden, wenn die Ver. Staaten Regierung ihre Gewalt nicht dazu anwendet, die Wilden zu bändigen. Aus diesem Grunde würde Mexiko ein unberechenbarer Nutzen vom texanischen Anschlusse erwachsen.

Schnelle Gerechtigkeitpflege. — Charles Eugene wurde im Courthouse zu Montgomery in Alabama, erwischt, als er eben einen Taschendiebstahl beging. Am nächsten Tage brachte man ihn in denselben Gerichts-saal, wo er sein Kunststückchen versucht hatte, stellte ihn vor die Schranken und verurtheilte ihn zu sechs Jahre ins Zucht-haus, aus dem er erst wenige Tage vorher entlassen worden war.

Grenzruhen. Wir erfahren aus zuverlässiger Quelle, daß in vergangener Woche der Sheriff von Schuyler Co., Missouri, in Folge eines von der Behörde in Missouri ausgestellten Befehls, den Sheriff von Davis County, Iowa Territorium, Herrn Riggs, aufnahm und vor einem Friedensrichter in Missouri brachte, um sich gegen die Anklage, den Sheriff von Adair County, Missouri, verhaftet zu haben, zu verantworten. Er blieb unter der Obhut des Friedensrichters, während die Zeugen citirt wurden. Binnen dieser Zeit und während der Abwesenheit des Sheriffs von der Missouri Seite, gelang es dem verhafteten Sheriff, Herrn Riggs, den Friedensrichter glauben zu machen, daß er ihn nicht länger als 6 Stunden festhalten dürfe und wirklich entließ dieser den Gefangenen nach Verlauf dieser Zeit. Herr Riggs begab sich nach Davis County, Iowa Territorium zurück, und nahm dort einen Verhaftungsbefehl gegen den Sheriff von Schuyler County, Missouri, her aus und begab sich augenblicklich dort hin, um den letzteren zu arretiren. Noch wissen wir nichts Näheres über den Erfolg, doch ist wohl jedem einleuchtend, daß wenn die Grenzfrage nicht bald definitiv geschlichtet wird, wir einer Reihe von Störungen und verdrüßlichen Vorfällen ausgesetzt sein müssen. (St. Louis Trib.)

Ein ächter Wohltäter. In Boston, wie in manchen andern Städten, existirt eine Gesellschaft, deren Zweck auf die Verbesserung des Zustandes und der Discipin in den Gefängnissen gerichtet ist. Vor einiger Zeit wurde in einer ihrer Versammlungen ein neuer und sehr interessanter Gegenstand eingeführt. Es hatte ein einzelner Mann durch seine Anstrengungen allein versucht, diejenigen, die zur Strafe verurtheilt waren, von der Strafe zu befreien und der Sünde und dem Vaster zu entreißen. Der Name des Mannes ist John Augustus, seines Handwerks ein Schuhmacher. Seine Bemühungen sind äußerst erfolgreich gewesen. — Während den letzten vier Jahren hat er seine meiste Zeit in den Gerichts-höfen zugebracht und sich die größte Mühe gegeben, diejenigen, die dort hin gebracht und kleiner Verbrechen angeklagt waren, zu überreden, ihre Vaster abzulegen, — er bezahlte ihre Straf-gelder, — ließ ihnen Geld, um sich auf ehrliche Weise Beschäftigung zu suchen und leistete Bürgschaft für ihre gute Aufführung in Zukunft. So hat er mit Bewilligung der Court, 24 Personen von Verbrechen und Verurtheilung befreit, und fast haben sich alle durchaus gebessert und das ihnen vorgeschossene Geld zurück erstattet. — Beispiele dieser Art zeigen, was die Bemühung eines einzigen Menschen vermag. (Sinc. Republ.)

Die Pecha County Bank.

Am letzten Dienstag ereignete sich folgender sonderbarer Vorfall in der hiesigen Pecha County Bank. Hr. Dominicus Hefele gieng nach besagtem Institut, um 20 Thaler von den Noten desselben auszu-gewechselt zu bekommen. Hr. Beach gab ihm Gold, welches er sich anfänglich weigerte zu nehmen, nahm es aber doch, und gieng fort. Nach Verlauf von ungefähr 15 Minuten kehrte er wieder zurück und legte das Geld auf den Tischtisch. Herr Beach befah das Geld und bemerkte daß er ein Goldstück, an Werth 3 Thlr 83 Cent, nicht wieder zurück gebracht habe, und Hefele erklärte daß es alles Geld sei, daß er erhalten hätte. Die in der Bank gegenwärtigen Personen zählten dann das Geld über, und fanden daß es 3 Thlr. 83 Cent weniger als 20 Thlr. war. — Herr Hefele hat nun eine Klage, vor J. F. Ruhe, Esq., zur Erlangung von genannter Summe gestiftet. Wie die Sache sich enden mag wird die Zeit lehren. — Wir enthalten uns für jetzt aller ferneren Bemerkungen, indem die Sache einer gerichtlichen Untersuchung untergeben muß. (L. Patriot.)

Die Staats-Gesetzgebungen. — Wir sehen aus einer Wechselzeitung, daß sich ins Künftige die Gesetzgebungen der Staaten Missouri, Mississippi, Tennessee, Delaware, Georgia und Louisiana bloß alle 2 Jahre versammeln. Auch soll eine Klausel zu diesem Zwecke in der Constitution des Staats New York eingefügt werden. Dieses System findet den größten Beifall überall wo es eingeführt worden, und wird bald noch viele Nachahmungen finden. — Pennsylvania würde vielleicht eben so gut durchkommen und dabei viel Geld ersparen, wenn sich die Gesetzgebung bloß alle 2 Jahre versammeln würde. Friedens Vote.

Das Cigarrenrauchen. — „Die Menge bleicher Gesichter,“ sagt der englische Professor Waterloofe — „magener und sicher Körper, welche man jetzt unter den Leuten sieht, haben hauptsächlich ihren Grund in der Sitte des Cigarrenrauchens; denn durch die Cigarren leidet die Gesundheit weit mehr, als durch das Rauchen aus Pfeifen. Wenn der Tabak auch nicht scharfer und stärker wäre, so müßte es doch nachtheilig sein, den Rauch unmittelbar und heiß einzusaugen. Da vertheilen die Mufelmänner mit ihren Schläuchen es besser. Wer zum erstenmale Cigarren raucht, bekommt gemeinlich Kopf-schmerz, Gel., Schwindel; — auch erfordert das Cigarrenrauchen weit mehr Speichel und

schadet dadurch besonders dem Magen. Pittsburg, den 10. Juni.

Feuer. — Umgefahr um 3 Uhr am letzten Samstag Morgen brach in der Rollmühle der Hrn. Woods, Edwards und Knight, in Birmingham, Pittsburg gegenüber, Feuer aus, und bald war die Rollmühle und der Eisenhammer ganz zerstört. — Das Waarenhaus und die Nagelfabrik derselben Herren wurde durch die thätige Hilfe der Feuerleute gerettet. Der Ver-lust durch dies Feuer beträgt ungefähr 5000 Thaler ist aber im Osten versichert.

Abermals Feuer. — Am Samstag Nachmittag, gegen 6 Uhr entstand Feuer in dem Stall des Hrn. Gormick in Allegheny, nicht weit von der Sägmühle der Hrn. Waaren und Co., und konnte nicht eher gelöscht werden, bis der Stall in Asche lag. Das Feuer soll durch einen da nebenstehenden Backofen entstanden sein.

Und noch ein mal Feuer. — Heute Morgen, zwischen 3 und 4 Uhr wurden vier abermals durch den furchtbaren Ruf „Feuer“ aus dem besten Schlaf aufgeschreckt — mehrere Fräzgebäude in Pennstraße, zwischen St. Clairstraße und Zwinstraße standen in lichten Flammen. In einem der Gebäude wurde ein Mieth-stall gehalten, worin das Feuer ausgebrochen sein soll, ob durch Nachlässigkeit oder Absicht, wissen wir nicht. Die Pittsburg Brauerei des Hrn. Smith war in großer Gefahr — das Dach hatte schon mehrmals gebrannt. Es brannten im Ganzen etwa 4 bis 5 Gebäude ab.

Es scheint als treibe eine ausgedehnte Diebstahls-Bande ihr Wesen in unserer Nachbarschaft und habe sich besonders die Ladstige unserer reichen Kaufleute zum Tummelplatz gewählt. In der letzten Montag nacht drangen sie durch ein Fenster in die Wohnung des Hrn. James Anderson nahe Manchester und nahmen, nachdem sie alle Thürnen zu den Schlafzimmern der Familie gehörig besetzt hatten, Alles mit, was sie bekommen konnten. Darunter etwa \$300 Werth an Britannia-Geschirr, silberne Es- und Theelöffel, 50 Thaler in Geld, die besten Kleidungsstücke der Familie und dergleichen mehr.

In der Mittwoch Nacht wurden die Wohnungen der Hrn. Atwood und Hardy in Oakland, bei Pittsburg ebrochen und aus der ersten Geld und Geldeswerth zum Betrag von 100 Thalern entwendet. Wie groß der Verlust des Hrn. Hardy ist, konnten wir nicht erfahren. (S. Freund.)

Lofofoko Beständigkeit.

Es wird in Zeitungen berichtet, daß Col. W. H. Volk, (Bruder des Präsidenten) welcher die Anstellung als Geschäftsträger nach Neapel erhalten hat, bei dem neuen letzten Bettrennen, bei welchem Peytona den Sieg über Faschon davon trug, eine Wette von \$5000 Thaler gewann.

Man wird sich erinnern, welchen Abscheu die Lofofokos während der letzten Präsidentswahl zu fühlen vorgaben, als die Verschuldigung gegen Herrn Clay gebracht wurde, daß er zu einer oder der anderen Zeit einem Pferderennen beigewohnt habe. Sie wiederholten die Verschuldigung über und über und verwunderten sich darüber, wie es möglich sein könne daß moralisch gesinnte Menschen für einen Mann stimmen könnten, der sich einer so groben Vergebung schuldig gemacht habe. Eben so drückten sie sich aus in Hinsicht des Gilley Duells, über welche unglückliche Begebenheit sie eine Menge der größten Unwahrheiten und Verleumdungen verbreiteten. Aber die Wahl ist jetzt vorüber, die Verschälder, Verleumder und Heuchler freuen sich über den glücklichen Erfolg, welchen sie durch die Anwendung ihrer niedrigen List zu Stande gebracht haben. Wir finden daher jetzt, daß Gen. Jones, einer der Sekundanten in dem Duell, von dem Präsidenten zu einem wichtigen Amte ernannt worden ist; und des Präsidenten Bruder, welcher nicht nur einem Pferderennen beigewohnt, sondern auch eine große Summe Geld auf dasselbe wettete und gewann; ist zum Geschäftsträger dieses Landes nach Neapel ernannt worden. Zwischen der Theorie und der Praxis des Lofofokosimus findet daher ein sehr großer Unterschied statt.

Verhaftung eines Räubers.

John Rheintaler ist in der Stadt Baltimore durch den Constabel Young von Philadelphia verhaftet worden auf die Anklage des Diebstahls von einer Summe in Gold, die sich auf zwischen ein und zwei tausend Thaler belief, welches einem Deutschen, Namens Böhm, gehörte, welcher dasselbe in einem Koffer an die Herren Bingham, Dock und Stratton, den Eigentümern einer Transportations-Linie in Philadelphia, zum Aufbewahren übergeben hatte. Der Koffer war vor ungefähr zwei Wochen in ihre Verwahrung gegeben worden, und am folgenden Montag fand man, daß derselbe beraubt worden war. Constabel Young bekam einen Leit-faden, welcher Rheintaler verdächtigete, der ein Lastträger im Dienste der Transportations-Companie war. Er verfolgte denselben nach Baltimore, woselbst er nebst einem Gefährten verhaftet wurde, und ungefähr 900 Thaler von dem Gelde wurde wieder erlangt. Als die zwei Gefangenen vermittelst Handfesseln an einander befestigt wurden, brach der Jüngere in Thranen aus, worauf Rheintaler sich umdrehte

und erklärte, daß er allein des Raubes schuldig sei und bat sehr dringend daß man den jungen Mann frei lassen sollte, welches dann auch, nachdem man sich von der Unschuld desselben überzeugt hatte, gethan wurde. Lanc. Volkstf.

Der Liberale Beobachter



Reading, den 21. Juni 1845.

Der 4te Juli. — Die verschiedenen Sonntagsschulen in Reading treffen Anstalten den nächsten Jahrestag unserer Unabhängigkeit ans-tändig zu feiern. Wahrscheinlich werden die beiden politischen Parteien es auch thun.

Opposition. — Ein neuer Oppositions-Vis-ite von Stäts-Kutschken, zwischen hier und Lancaster, hat vorige Woche ihren Lauf begonnen, mit welchen man für einen Thaler von einer Stadt zur andern reisen kann. Opposition ist eine goldene Regel. Wann werden wir sie zwischen hier und Harrisburg bekommen?

Ein neuer Postmeister. — Hr. Job K. Wright ist zum Postmeister von Reading ernannt worden, an die Stelle von Charles Trepell, Esq., welcher am letzten Freitag Nach-richt erhielt, daß er am 1. Juli seinem Nachfolger Platz machen muß. Hr. Trepell war seit den letzten vier Jahren ein guter Postmeister u. erfüllte die Pflichten seines Amtes zur allgemeinen Zufriedenheit, aber als ächter Whig verlangte er die Gunst der neuen Administration nicht und erwartete schon seit einigen Wochen seinen Abschied. Wir wollen hoffen, daß der Präsident keinen Mißgriff gethan hat, und daß der neue Postmeister sich bestreben wird seinem Vorgänger gleich zu werden.

Tod des Gen. Andreas Jackson.

General Andreas Jackson, Ex-Präsident der Vereinigten Staaten, ist nicht mehr; er starb am Sonntage den 8. Juni, um 6 Uhr Abends, in seiner Wohnung, der Hermitage, in Tennessee, im Alter von 78 Jahren, 2 Monaten und 23 Tagen. Der Tod des alten Generals war zwar nicht unerwartet, da er schon lange krankelte und selbst sein Ende nahe glaubte, dennoch ist die dadurch erregte Trauer allgemein und die ganze Nation fühlt tief den Verlust eines großen Mannes. Er behielt bis zum letzte Augenblicke seines Daseins volles Bewußtsein und starb im feilen Vertrauen auf ein besseres Jen-seits.

Der Verstorbene war unftreitig einer der größten Männer unserer Union. Als General erwarb er sich unsterblichen Ruhm in den sechs-fachen Jahren er bewohnte, u. als öffentlicher Beamter stieg er bis zur höchsten Stufe auf die ein Mann in unsern freien Lande gelangen kann. Er war ein großer Staatsmann und stets bemüht durch seine Handlungen das Wohl des Landes zu befördern; als Mensch hatte er seine Schwachheiten und da wir nie zu denjenigen gehörten die seinen politischen Ansichten huldigen, so können wir natürlich nicht alles guttheilen was er als Präsident that, glauben aber daß er immer eine gute Meinung dabei hatte. Der Tod beseitigt alle Zwiste, hemmt alle Opposition und entfernt alle Feindschaft. Wir wollen nur das Gute im Andenken bewahren was der Verstorbene gestiftet hat; alles übrige sei vergessen. „Sanft ruhe seine Asche.“

Das Begräbniß des General Jackson fand am 10. Juni statt, ohne viel Pomp und Ceremonien, wie er es ausdrücklich befohlen hatte. — Von 1500 bis 2000 Menschen wohnten dem Begräbniß bei und eine Militär-Compagnie von Nashville feuerte drei Salven über dem offenen Grabe. Die irdischen Ueberreste des Generals wurden in einen Sarg von Mahagonyholze gesetzt, dieser in einen bleiernen Sarg gestellt und das Ganze in einer Kiste von schwarzem Walle-nus im Todtengewölbe beigesetzt.

Todtenfeier.

Bei einer zahlreichen Versammlung der Bürger von Reading, welche am Samstag Abend im hiesigen Courthouse gehalten wurde, um sich wegen einer schicklichen Trauerbezeugung über den Tod des General Jackson zu berathen, paßten einige zweckmäßige Beschlüsse und eine aus neun Personen bestehende Committee wurde ernannt, um eine Trauers-Prozession zu veranstalten, die nächsten Montag, den 30. Juni, hier stattfinden soll.

Die Ernte in Delaware County. — Der Chester Republican sagt — In dieser Nachbarschaft werden unsere Bauern mehr als eine gewöhnliche Ernte bekommen. Die Welschkorn und Kartoffelnarten, deren Mischlingen man in der langen trocknen Zeit befürchtete, die glücklichere Weise vorüber ist, ist seit dem letzten Regen erfrischt und vielversprechend. Die erste Gras-ernte, welche nahe ist, wird kurz sein und dasselbe mag vom Hafer gesagt werden.

Das Wetter ist gegenwärtig bei uns etwas kühl und naß, was nicht ganz passend für die Heuernte ist.

Die City Reading. — Der Plan unfere stark zunehmende Stadt zu dem Range einer City zu erheben, wird gegenwärtig in einigen der hiesigen englischen Blätter besprochen. Der Vorschlag ist die Verwechslung im Nu zu bewirken u. mit ein von der bisherigen Borough Reading, alias Readingtown, die „City Reading“ zu machen. Nach ihrer Größe hätte unsere Borough schon längst eine City sein sollen, da sie unftreitig schon seit einigen Jahren viel größer war als die meisten Cities in der Union, aber es scheint daß unsere Bürger gar nicht begierig sind einen großen oder stolzen Namen für ihren Wohnort zu haben, wahrscheinlich aus der Ursache, weil ein großer Name auch gleichzeitig die Lasten vergrößert. Dem gewöhnlichen Einwohner kann es ziemlich einerlei sein ob er in einem Städtchen oder in einer Stadt wohnt, nur für gewisse Leute, deren Geschäfte und persönliche Ansehen dadurch gewinnen wenn sie in einer City wohnen, mag es einen Unterschied machen. Was die übrigen Annehmlichkeiten betrifft, die man gewöhnlich in unsern Cities findet, sind sie kaum ein hinlänglicher Ersatz für die Unannehmlichkeiten die damit verbunden sind. Unsere Stadt ist zwar groß genug, um eine City zu sein, aber ihre Einwohner leben friedlich; die Polizei ist hinlänglich Nube und Ordnung zu erhalten und das große Heer der vierfüßigen Nachtwächter verhärtet gewaltsame Einbrüche, Diebereien zc. Unter solchen Umständen wird Reading fortbestehn, gleichviel ob es eine Borough oder City ist.

Die Ernte. — Die Aussichten für eine ergiebige Fruchternte scheinen nicht überall so gut zu sein wie man es seit einigen Jahren gewohnt war, doch glauben wir daß es nicht ganz so schlimm ist wie man es an verschiedenen Orten angibt. Es ist sicher, daß die anhaltende trockne Zeit und die späten Fröste hin und wieder bedeutenden Schaden verursacht haben, aber diese Uebel waren nicht allgemein; sie mögen die Fruchtpreise etwas erhöhen, aber eine wirkliche Aeuerung, wie sie von Vielen befürchtet wird, kann nicht entstehen, wenn die Witterung das fernere Gedeihen der Früchte begünstigt und keine besondere Unfälle dieselben zerstören. Wenn man die Größe unsers Landes betrachtet, das sich vom atlantischen Meere bis an die Felsengebirge erstreckt, so wird es deutlich daß auf einem so großen Flächenraume der Mißwachs niemals allgemein sein kann. Ein etwas erhöhter Fruchtpreis ist wahrscheinlich, was unsern Freunden im Lande, deren Frucht nicht durch den Frost gelitten hat, angenehm sein wird.

Wir lassen hier einige Nachrichten, die Ernte in andern Staaten betreffend, folgen:
Ohio. — Von Onanburg, Stark County, wird unterm Datum vom 2. Juni berichtet — Die Weizenfaat hat bei bedeutend gelitten durch die Fröste im Mai. Der Schreiber erwartet dieses Jahr nicht mehr als ungefähr eine halbe Ernte, femer sagt er, daß alle Sorten Obst viel vom Froste gelitten hätten.

Maryland. — Im östlichen Theile von Maryland ist der Weizen in einigen Feldern gut, aber fast auf allen hochliegenden Lande hat die Heckenfliege bedeutende Verheerungen angerichtet und auf manchen Stellen die Saat werthlos gemacht. Die Aussichten für die Welschkornenernte war niemals trauriger. Die letzten Fröste waren demselben sehr nachtheilig.
Virginien. — Die Richmond Times vom 6. Juni sagt — Einige Bauern in dieser Nachbarschaft haben ihren Mais-Weizen geschneitten und sagen daß der Weizen von vorzüglicher Qualität und der Ertrag wie gewöhnlich sei, viel besser als man ihn erwartet hatte. Der spätere Weizen verpricht eben noch besser zu thun und wenn er in der kurzen Zeit bis zur Ernte keinen Schaden leidet, wird es eine sehr schöne Ernte sein. Die Ernte für den letzten Weizen wird ungefähr am 10. oder 12. Juni beginnen. Wir haben lange keinen Regen gehabt und in dieser Gegend beginnt das Pflanzereich zu leiden.

Illinois. — Zu Sangamo, Illinois, wurden am 25. Mai viele Welschkornfelder durch Frost zerstört und der Weizen litt bedeutenden Schaden. Ein Herr in der Nachbarschaft von jener Stadt, der 600 Acker Welschkorn hatte, wird wahrscheinlich Alles verlieren bis auf ungefähr vierzig Acker.

Michigan. — Ein Correspondent schreibt von Washtenaw schreibt — In den Nächten von Donnerstag und Freitag den 29. und 30. Mai, hatten wir harte Fröste, sehr nachtheilig für das Welschkorn und mehr oder weniger so für Gras und Hafer.

Indiana. — In Indiana herrscht große Dürre und man erwartet daß sie sehr schädlich für die Frucht ist. Der Frost wirkte ebenfalls zerstörend in jenem Staate.

Missouri. — Ein Correspondent der „Reading Gazette“ schreibt unterm 19. Mai von Warsaw, Missouri, daß er durch alle Counties im südwestlichen Theile des Staates gereist sei. Er fagt der Regen sei sehr nöthig in jener Gegend. Die Ströme sind alle so niedrig daß alle Wassermühlen still stehen. Welschkorn ist überall rar in den vordern Counties, und an vielen Plätzen konnte er kein Futter für sein Pferd bekommen. Die Weizenfaat, sagt er, ist sehr kurz und überall sehr ungleich, die meiste davon hat nicht mehr als halb die gewöhnliche Höhe.
Das Warsaw „Signal“, im westlichen Theile von Illinois, fagt, die Aussichten für die besorgende Fruchternte seien selten günstiger gewesen, als dieses Jahr. Gleiche Erwartungen sprechen die Blätter aus dem südwestlichen Theile der Union, in Arkanfas zc. aus.

Ambrosius Van Buren, Bruder des Ex-Präsidenten, ist zum Postmeister von Kinderhook ernannt worden.